

Protokoll zur Einwohnerversammlung und Ortschaftsratsitzung am 14.04.2010

Beginn: 19:00 Uhr

Ende: 21.45 Uhr

Anwesend:

Ortschaftsrat: Henry Krenz, Petra Püschel, Chris Göhler, Christiane Schwenke, Mirko Ihle
Bürgermeister Volkmar Kaupert, Nikolaus Flämig und ca. 60 Einwohner

Henry K. eröffnet die Sitzung und begrüßt die anwesenden Gäste. Er bedankt sich bei allen Einwohnern, die am 10.04.2010 zum Frühjahrsputz am Kindergarten und am Badeteich im Einsatz waren. Nach einer kurzen Einleitung bittet H. Krenz Herrn N. Flämig um die Erläuterungen zu den am Kuhstall Hengersdorf geplanten Vorhaben.

Herr N. Flämig stellt die Entwicklung des Betriebes dar und erklärt die Probleme bei stark schwankenden Erzeugerpreisen. Er begründet die Notwendigkeit, den Betrieb in 3 Richtungen weiter zu entwickeln.

Zum ersten soll der Windkraftanlagenstandort erneuert werden. Mit den hohen und stabilen Einnahmen wird das in den Erträgen stark schwankende Milchgeschäft gestützt und die Arbeitsplätze gesichert. Ausführungen dazu wurden in einer vorangegangenen Sitzung gemacht, der Gemeinderat hat dem Repowering auf dem bestehenden Standort zugestimmt.

Im Milchproduktionsbereich soll ein weiteres Stallgebäude parallel zu den bestehenden Hallen in Richtung Dorf für weitere ca. 550 Rinder errichtet werden. Zwischen Siloanlage und Stall wird ein Lager für Futterkomponenten errichtet und an das große Maissilo noch eine gleich große Kammer angebaut. Durch eine weitere Leistungssteigerung sollen die Kosten um 4 ct./l gesenkt werden.

Die dritte Maßnahme beinhaltet die Entwicklung der Biogasproduktion zwischen Kohlweg und ehemaligem Treibweg. Dazu soll Rohgas aus Gülle, Pflanzen- und Futterresten, Stallmist, Grassilage und Energiepflanzen vergoren werden. Das Rohgas wird durch einen Dritten (ENSO) aufbereitet und in das Gasnetz bei Naundorf eingespeist. Zur Sicherung werden Anbau- und Abnahmeverträge mit Nachbarbetrieben geschlossen sowie der Getreideanbau im Territorium zugunsten von Energiepflanzen reduziert. Am Standort sollen 4 Gär- und 4 Nachgär-/ Lagerbehälter entstehen, dazu Lager für die Grundstoffe. Nach Realisierung der Maßnahmen sollen ca. 60 % der Betriebseinnahmen aus erneuerbaren Energien kommen. Herr Flämig bietet an, dass sich Einwohner über Anleihen und stillen Beteiligungen am Unternehmen, sowohl bei den Windenergieanlagen als auch bei der Biogasanlage (BGA) beteiligen können. Desweiteren lädt er zu einer Besichtigung einer ähnlichen Anlage in Rathenow ein.

In der anschließenden Diskussion wurden folgende Fragen beantwortet:

Wie wird der erhöhte Verkehr geführt?	In der Mehrzahl über den Kohlweg, aus westlicher Richtung durch das Oberdorf.
Wird alle Gülle verarbeitet?	Die Sadisdorfer Gülle wird nicht in die BGA transportiert, sondern in Sadisdorf, Obercarsdorf und z.T. in Reichstädt wie bisher ausgebracht.
Warum muss der Standort so nahe am Ort sein?	Gülle und Reststoffe sollen auf kurzem Weg in die Anlage gelangen, das Gebiet ist 450 m von der nächsten Bebauung entfernt. (richtig: 250m)
Ist der Betrieb in der TWSZ zulässig?	Sowohl Betrieb als auch Ausbringung der Reststoffe sind bei Beachtung entsprechender Auflagen in der Schutzzone 3 zulässig.

Was soll gegen die starke und weiter steigende Geruchsbelästigung getan werden

Gibt es Alternativstandorte und werden diese geprüft? Kann die Anlage hinter dem Kohlweg / Hecke errichtet werden?

Die Hecke am Kohlweg ist durch den auslaufenden Sickersaft geschädigt, die Abwässer fließen über die Wiese in den Vorfluter. Was soll dort gemacht werden?

Muss der Kuhbestand in Hennersdorf erhöht werden, um genug Gülle für die BGA zu haben?

Reicht das Wasser für weitere 400 Kühe oder trocknet der Dorfbach in Trockenzeiten aus?

Welche Schadstoffe werden beim Prozess in der BGA gebildet?

Welche Geräuschbelastung ist zu erwarten?

Wer führt den Betrieb in ein paar Jahren weiter und können wir uns auf die Zusagen von jetzt verlassen?

Können die Einwohner billigeres Biogas aus der Anlage erhalten?

Bleibt es bei der Unterstützung des Ortes und der Vereine durch den Betrieb?

Wie groß wird das neue Silolager?

Wieviel Fläche wird insgesamt versiegelt?

Kann als Zeichen der Bemühungen des Betriebes für den derzeitigen Anfall an Sickersaft nicht eine umweltgerechte Lösung gefunden werden?

Wenn noch mehr Sickersaft anfällt, wird das Problem mit der Entsorgung noch größer.

Kann man die Silos nicht abdecken, um weiteren Sickersaft durch Regenwassereintritt auszuschließen?

Kann man die Anlage nicht kleiner bauen?

Warum wurde nicht auf die Gefahren von Havarien eingegangen?

Wer kommt für die Wertminderung der Grundstücke auf?

Warum wird der Kuhbestand erhöht, wenn die Milchproduktion keine Gewinne abwirft?

Landwirtschaft stinkt auch manchmal, die gesetzlichen Grenzwerte werden eingehalten, hinter die neue Anlage soll ein 2-3 m hoher Wall geschoben und bepflanzt werden.

Wegen der WKA und möglichem Eisabwurf, der die Abdeckung beschädigen könnte, muss der Standort Richtung Dorf bleiben.

Es gibt z.Zt. keine Lösung.

Die Milchproduktion muss unabhängig von anderen Zweigen wirtschaftlich gestaltet werden.

Es ist genügend Wasser vorhanden, falls notwendig werden neue Fassungen errichtet.

Der Gärrest ist schadstofffrei, das (hochtoxische) Schwefelwasserstoff wird aus dem Rohgas rausgefiltert.

Die BGA machen keine Geräusche, Aufbereitung und Teilverstromung erfolgen in schallgedämmten Containern, die maschinelle Beschickung und Entsorgung bedingt den üblichen Lärm.

Für die Betriebsführung ist eine Stellenausschreibung erfolgt, ein Kandidat für die Nachfolge des Geschäftsführers fängt nach Pfingsten an. Der soll sich an die Zusagen halten.

Das Gas wird in das Netz der ENSO eingespeist und müsste dann von dort zurückgekauft werden. Da die Vertriebswege wegfallen, könnte der Preis ca. 20% unter Marktpreis liegen. Die Möglichkeit wird geprüft.

Der Betrieb wird die Vereine des Ortes auch unter neuer Führung unterstützen.

Mit 30.000 m³ wird es ca. 5 mal so groß wie das in Stallrichtung stehende Maissilo sein.

Die genaue Planung steht noch nicht fest.

Für das Problem gibt es derzeit keine Lösung.

Der Vorschlag müsste geprüft werden, ist wegen der Größe der Anlagen aber schwierig zu realisieren.

Für die Refinanzierung der erheblichen Investitionen (Verdichter, Gasleitung) ist eine bestimmte Größe notwendig, sonst hat der Partner ENSO auch kein Interesse.

Die Anlagen sind so konzipiert und geprüft, dass das Risiko gering gehalten wird.

In der Rechtsprechung sind keine Urteile bekannt, nach denen in diesen Fällen eine Entschädigung gezahlt werden muss.

Der Betrieb plant weitsichtig, die Nachfrage und die Milchpreise steigen weltweit wieder.

Haben die Einwände der Einwohner Auswirkungen auf die Entscheidungsfindung des Betriebes?

Der Betrieb wird die Anlagen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften und Möglichkeiten bauen.

Warum wurde der Antrag im Gemeinderat eingereicht, ohne die Bürger vorher zu informieren.

Der Antrag erfolgte fristwährend, um Berücksichtigung bei der geplanten Überarbeitung des Flächennutzungsplans (FNP) zu finden.

Auf welche Rohstoffe wird zurückgegriffen, wenn die Getreidepreise steigen und die Rohstofflieferung für Partner ökonomisch unattraktiv wird? Besteht die Gefahr, dass dann auf Biomüll zurück gegriffen wird?

In der Hauptsache wird Grassilage und Gülle eingesetzt. Die Verträge laufen über 10 Jahre.

Wie sehr stinkt der Gärrest und in welchen Mengen wird er auf den Feldern ausgebracht?

Nach Aussagen Dritter ist die Geruchsbelastung deutlich geringer, der Gärrest ist hochwertiger Dünger und wird gern von anderen Landwirten abgenommen. Bei Belästigung muss er auch im Grünland eingearbeitet werden.

Wieviel Reststoffe müssen insgesamt ausgebracht werden?

30.000 Tonnen

Mehrere Bürger bekunden ihre Verärgerung über die geplante nochmalige Erhöhung der Belastung. A. Menzer berichtet, dass Sie im letzten Jahr an 200 Tagen das Fenster geschlossen halten musste. D. Menzer ergänzt, dass die Familie kaum noch Wäsche draußen trocknen kann und die Gefahr besteht, dass sich junge Leute hier nicht mehr niederlassen.

Mehrere Einwohner bemängeln, dass das Gelände der geplanten BGA Richtung Dorf abfällt und die Gefahr des Schadstoffeintrags bis in die Wohngrundstücke wegen der kurzen Entfernung sehr hoch ist. Herr Schill warnt vor der angebotenen Form der Beteiligung wegen der hochriskanten Anlageform, die bis zum Totalverlust der Geldanlage führen kann. Dem Argument höherer Gewerbesteuern stellt er eine mögliche Verminderung der Lohnsteuer durch Einwohnerverluste entgegen.

S. Thümmel berichtet, dass der Fahrzeugverkehr jetzt schon starke Gefährdungen mit sich bringt und zunehmend sein Grundstück als Ausweichstelle genutzt wird. Eine Beschwerde brachte keinen Erfolg.

H. Krenz ermutigt die Bürger, sich bei Problemen direkt an die Verantwortlichen der SLW zu wenden und nicht den Umweg über die Gemeinde zu gehen.

H. Krenz ermutigt die Einwohner, aktiv am weiteren Entscheidungsprozess als auch bei anderen Fragen mitzuwirken. Da der Antrag nicht zur vorfristigen Entscheidung des Gemeinderates, sondern zur Fristwahrung bei der geplanten Überarbeitung des FNP eingereicht wurde, besteht für die Bürger und den Gemeinderat die Möglichkeit, bis zur Entscheidung über den Standort weitere Daten und Fakten zu prüfen. Er bedankt sich für die Teilnahme, den Vortrag von Herrn N. Flämig und wünscht einen guten Heimweg.

In der abschließenden Beratung des Ortschaftsrats wurde festgestellt, dass es keinen Antrag zur vorzeitigen Ausweisung des Sondergebiets Biogas gibt, sondern der Antrag das Ziel hatte, bei der künftigen FNP-Beratung berücksichtigt zu werden. Dieser Antrag an sich ist durch den Ortschaftsrat nicht zu bewerten, sondern wird erst im Rahmen der dann anstehenden Planung behandelt.

Hennersdorf, 14.04.2010



H. Krenz